



Soyon Jung: Fast 30 Minuten dauert die Animation „Alles ist vergeben – das Totenbuch der Städte“.

Kunstszenen München

Schulterschluss der Galeristen

Junge Galerien spüren den Wettbewerbsdruck. Wie sichern sie sich die Aufmerksamkeit potenzieller Sammler? Die Münchener Initiative „Various Others“ setzt auf Zusammenarbeit.

Sabine Spindler München

Mittlere und junge Galerien in London, Berlin und München stehen seit einigen Jahren vor der gleichen Herausforderung: Sie müssen Wege finden gegen den wirtschaftlich und auch kulturell bedrohlichen Trend, dass vor allem die Mega- und Großgalerien potente Sammler anziehen.

Vor drei Jahren entwickelte die Londoner Galeristin Vanessa Carlos das Konzept Condo: gegenseitige Gastauftritte von Galeristen verschiedener Städte und Länder in einem festivalähnlichen Rahmen. Condo gab es bald in Shanghai, New York und Athen. Auch Münchener Galeristen fühlen sich davon animiert.

Am 13. September startet „Various Others“ – ein Verbund von derzeit 22 Galeristen, musealen Institutionen und Off-Spaces. Bereits zum zweiten Mal soll ein breit angelegter Reigen von internationalen Gastausstellungen, Performances, Vorträgen und Diskussionen ein überregionales Publikum anziehen und Entwicklungen in der Kunst spiegeln, so Mitinitiator und Galerist Johannes Sperling. Seine Räume füllt er in den nächsten Wochen mit Londoner Spirit. Er kooperiert mit der britischen Galerie Emalin und vereint die mit Graphik-Design spielenden Abstraktionen Malte Zenses mit den aus natürlichen und architektonischen Elementen geformten Raumlandschaften des Gastkünstlers Augustas Serapinas.



KAYA: „Take the Howling“ ist eine Assemblage aus einer Lampe, Harzen, Glassteinen und Urethan.

courtesy of the artist and Deborah Schamoni

Zeichner, Maler und Videofilmer dunkler Visionen einer sterbenden Zivilisation.

Tim Geissler, der mit Mathias Jahn die Nachwuchskünstler der Galerie Jahn und Jahn kuratiert, sieht die schwierige Situation der mittleren Galerien auch in einer Strukturveränderung des Sammelns. „Sammler orientieren sich nicht mehr so sehr an einem Galerieprogramm, sondern suchen nach einzelnen Positionen“, so Geissler. Umso attraktiver muss das Ausstellungsprogramm mit jungen Gegenwartskünstlern sein. „Computer und Papier“ heißt ihre Herbaustellung, in der sie gemeinsam mit Gavin Brown's Enterprise aus New York, Galerie Conradi aus Hamburg und Kraupa-Tuskany Zeidler aus Berlin eine Reihe aufsteigender Künstler wie Avery Singer, Thomas Baldischwyler und Soyong Jung vorstellen.

Doch es gibt auch Skepsis gegenüber der Initiative. Walter Storms, erfolgreicher Akteur der Münchener Szene, empfindet „Various Others“ als eine Abspaltung, die von 1984 gegründeten „Open Art“ profitiert. Das populäre Galerien-Wochenende zur Saisoneröffnung, in diesem Jahr am 13./14. September, ist bis heute eine Erfolgsveranstaltung, die Münchens Stärken wie Schwächen spiegelt. Ausstellungen wie „Winfred Gaul“ bei Galerie Hasenclever oder „Color und Form“ bei American Contemporary Art Gallery mit Arbeiten des amerikanischen abstrakten Expressionisten Hans Hofmann sind nur zwei Beispiele für die anspruchsvolle, fest im internationalen Kunstmarkt verankerte Galeriarbeit hier.

Als aufregende Kunststadt mit Kreativcharakter wird München jedoch dadurch noch lange nicht wahrgenommen. Für die junge Sammlerin Linn Born, mit ihrem Start-up Schondienst GmbH in der Pharmabranche tätig und durch ihre privaten Kunstevents selbst Teil der Szene, sieht hier mehr Potenzial: „München ist eine businessorientierte Stadt, in der es unter der Oberfläche brodelt. Für viele unsichtbar, aber essenziell für die Szene. „Various Others“ bringt neue Energie“, meint sie im Handelsblatt-Gespräch.

Aus diesem Grund haben sich bei „Various Others“ auch einige erfahrene Galerien eingereiht. Rüdiger Schöttle, der auf dem internationalen Parkett zu Hause ist, bereichert „Various Others“ mit einer Ausstellung des

international gefeierten abstrakten chinesischen Malers Din Yi. Sein Gast-Partner ist kein geringerer als Lorenz Helbling, der vor mehr als 20 Jahren die ShangArt Gallery gründete und damit als erster Deutscher im Reich der Mitte eine Galerie für zeitgenössische chinesische Kunst eröffnete. Unterstützung kommt auch von der Galerie Sabine Knust. Sie bereitet gerade mit dem Londoner Künstler Paul Morrison und seinem Projekt Raum Attercliffe zwei parallel laufende Ausstellungen vor.

Wenn das Geschäftsmodell Galerie nur noch in den gewinnstarken Megagalerien funktioniert, verliert die Kunstwelt ihre Saarstoffareale. Insofern ist „Various Others“ ein Akt der Mobilisierung. Ihre Macher sind jung, dynamisch und diskursfreudig. Sie haben keinerlei Berührungsängste zwischen Kommerz und Museen.

Patrizia Dander, Kuratorin am Brandhorst Museum: „Polemiken um den Kunstmarkt und die Dominanz einiger weniger Galerien bringen uns am Ende nicht weiter. Galerien und Institutionen arbeiten eng zusammen – schließlich sind es die Galerien, die Künstlerinnen und Künstler über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte begleiten. Ohne deren Arbeit könnten wir unsere oft gar nicht machen.“ Das „Various Others“-Programm ist ausgesprochen vielfältig. Die meisten Gastauftritte laufen bis zum 13. Oktober.



Augustas Serapinas: Die Raumlandschaft „Late Autumn in Magunai“ bei Galerie Sperling.

Postkarte/courtesy the artist and Emailin London

IN KÜRZE

Kunst in Bewegung

DÜSSELDORF

In 60 Jahren hat der Unternehmer Lutz Dresen eine große Sammlung kinetischer Kunst zusammengetragen. Günther Uecker bezeichnet sie als „die wohl authentischste Privatsammlung kinetischer Kunst“. Über 170 Werke präsentiert nun die Schau „My Vision in Motion – Die Sammlung Dresen“. Zu sehen sind ein Lichtballett von Otto Piene, ein Tischobjekt von Adolf Lutter, eine Lichtstille von Heinz Mack, die einzige bekannte Kooperationsarbeit von Charles Wilp und Yves Klein, sowie eine rotierende Lichtscheibe, die Uecker für Dresen fertigte. rem

Galerie Kellermann Düsseldorf, ab 13. September
karlundfaber.de

KUNSTMARKT

KARL & FABER

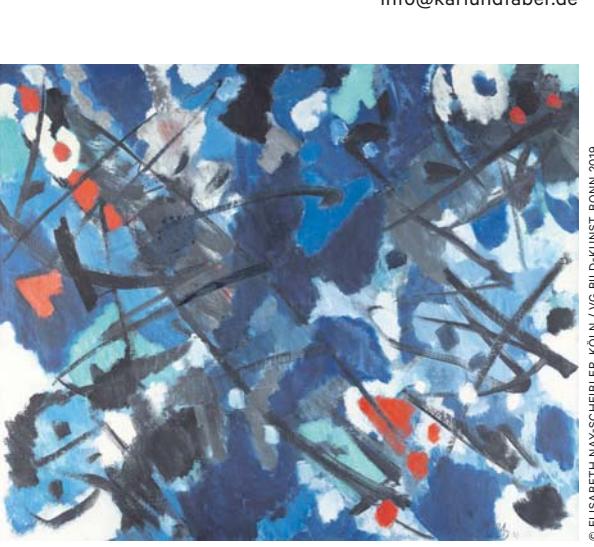
Jetzt einliefern und Top-Ergebnisse erzielen!

Expertentage Rheinland 2019
Alte Meister & Kunst d. 19. Jh.: 2./3.9.
Moderne & Zeitgenössische Kunst: 11./12.9.

Repräsentantin Stefanie Lippe-Schaal
Terminvereinbarung unter:
s.lippe-schaal@karlundfaber.de
T +49 211 91 19 41 14

ERNST WILHELM NAY, Blauklang, 1953
Ergebnis: € 325.000*

karlundfaber.de



© EISABETH NAVSCHERBEE, KÖLN / VG BILD-KUNST, DÖSSEN 2019

GRISEBACH
Fasanenstraße 25, 10719 Berlin
+49 30 885 915 0
grisebach.com

VAN HAM
Kunstauktionen | www.van-ham.com

Jetzt Werbefläche buchen. Handelsblatt
M: michael.menzer@zeit.de
T: 040-32 80-34 63

Kunsthistorischer Roman

Doppel Leben in Paris

Bettina Wohlfarth verbindet mit ihrem Roman „Wagfalls Erbe“ individuelle Schicksale mit dem Pariser Kunstmilieu von den 1930er-Jahren bis zur Nazi-Besatzung.



Bettina Wohlfarth: Kennt die Geschichte des Kunsthändels.

Ein spannender Roman, der historische Fakten in eine deutsche Familiengeschichte integriert. Das gelingt Bettina Wohlfarth mit „Wagfalls Erbe“. Geschickt verbindet die Autorin zwei Erzählstränge: die fiktiven „Aufzeichnungen eines melancholischen Kunstmästlers“ von Viktor Emanuel Wagfall, die seine Tochter Karolin nach dem Tod der Eltern im Haus der Familie findet. Und die daran anschließende Spurensuche der Tochter, die als freiberufliche Fotografin in Paris lebt. Die Stadt Paris – vor 80 Jahren und heute – wird dabei detailliert beschrieben.

Mit den „Aufzeichnungen“ erhält Karolin auch ein Gemälde, das entweder das Original oder eine Kopie der „Sitzenden Odaliske“ von Henri Matisse sein könnte. Bei ihren Recherchen erfährt die Tochter, dass der Vater – eigentlich Oberinspektor der Reichsbahn – es bereits als Kind liebte, Bilder nachzumalen. Er erfand sich dazu einen Doppelgänger, den er Isidor Schweig nannte. Isidors Liebe zur Malerei begann schon bei dem sinnlich-sprachlichen Genuss für die Bezeichnung der Farben wie Karminrot, Kobaltblau oder Smaragdgrün und deren Duft. Im Stuttgarter Museum sucht Isidor die Nähe von Kunstdilettanten, erlernt das Handwerk der Maltechnik und perfektionierte im Laufe der Jahre seine Kunst der Gemälde-Nachahmungen.

Es kommt, wie es kommen muss: Isidor Schweig verkauft seine ersten Kopien an einen Kunsthändler, was es ihm ab 1936 ermöglicht, als Maler in Paris zu leben. Viktor Wagfall kehrt in den 1940er-Jahren als Beamter der Deutschen Reichsbahn nach Paris zurück und führt ein aufreibendes Doppel Leben als Mitläufer in Uniform und als Kunstmästler Isidor Schweig. Er lernt den Kunsthändler Hans Wendland kennen, der ihm führende Galeristen wie Georges Wildenstein vorstellt. Dieser zeigt ihm ein Foto des rätselhaften Gemäldes „Der

Ursprung der Welt“ von Gustave Courbet. Der zwischen der Schweiz, Paris und Berlin reisende Wendland bestellt bei Isidor Schweig eine Kopie des nackten Frauenunterleibs, da das Original unauffindbar ist. Als Modell dient dem Nachahmer seine große Liebe, die schöne, politisch aktive Adèle Bertin. Eine gemeinsame Freundein von Adèle und Isidor wiederum ist Rose Volland, eine historische Figur, die während der deutschen Besatzung Widerstand gegen die Beutekunst-Gier der Nazis leistete.

Längere Passagen des Romans sind historischen Ereignissen wie dem Spanischen Bürgerkrieg gewidmet, symbolisiert durch die Bombardierung der Stadt Guernica durch die Deutschen. Pablo Picassos Gemälde „Guernica“ erinnert bis heute an diese Tragödie der Zivilbevölkerung.

Die beiden genannten berühmten Gemälde von Courbet und Matisse, die das gleiche Format haben, widmet die Schriftstellerin penible Nachforschungen, die sie durch lustvolle Beschreibungen ergänzt. Wo sind die Originale? Wo befinden sich die von Isidor angefertigten Kopien?

Die zentrale These des Romans ist eine Rechtfertigung des Fälschens. Das Kopieren und Nachahmen, das Imitieren von Strichführung und Farbgebung, das Malen „im Stil von“ gehören zum normalen Lernprozess eines Künstlers. „Vom Kopisten und nachahmenden Maler zum fälschenden Betrüger ist es nur ein Schritt, der in nichts anderem als der Absicht besteht“, schreibt Bettina Wohlfarth – nämlich in der Absicht zu betrügen. Ein Betrüger sei Isidor Schweig im moralischen Sinne aber nicht. Schließlich habe er Kunsthändler aufs Kreuz gelegt, die von der Nazi-Gesetzgebung und den Enteignungen profitierten. Gewagt, aber zumindest interessant zu lesen. Olga Grimm-Weissert

„Wagfalls Erbe“ ist der erste Roman der Übersetzerin und „FAZ“-Autorin Bettina Wohlfarth. Er ist für den Klaus-Michael-Kühne-Preis nominiert, der am 22. September in Hamburg verliehen wird.

Informationen zur Anzeigenschaltung:
Michael Menzer, Tel. 040-3280-3463

Kunstauktionen seit 1923
Amiraplatz 3 - München
T +49 89 22 40 00
info@karlundfaber.de

Wir freuen uns auf Ihre Einlieferungen!